Tian

(Karoline von Günder(r)ode)

Mahomets Traum in der Wüste

(1804)

Bei des Mittags Brand
Wo der Wüste Sand
Kein kühlend Lüftchen erlabet,
Wo heiß, vom Samum nur geküset,
5 Ein grauer Fels die Wolken grüßet
Da sinket müd der Seher hin.

Vom trügenden Schein
Will der Dinge Seyn
Sein Geist, betrachtend hier, trennen.
10 Der Zukunft Geist will er beschwören,
Des eignen Herzens Stimme hören,
Und folgen seiner Eingebung.

Hier flieht die Gottheit,
Die der Wahn ihm leiht,
15 Der eitle Schimmer zerstiebet.
Und ihn, auf den die Völker sehen,
Den Siegespalmen nur umwehen,
Umkreist der Sorgen dunkle Nacht.

Des Sehers Traum
20 Durchflieget den Raum
Und all' die künftigen Zeiten,
Bald kostet er, in trunknem Wahne,

Die Seligkeit gelung'ner Plane,
Dann sieht er seinen Untergang.

25 Entsetzen und Wuth,
 Mit wechselnder Fluth,
Kämpfen im innersten Leben,
Von Zweifeln, ruft er, nur umgeben!
Verhauchet der Entschluß sein Leben!
30 Eh' Reu ihn und Mißlingen straft.

 Der Gottheit Macht,
 Zerreiße die Nacht
Des Schicksals, vor meinen Blicken!
Sie lasse mich die Zukunft sehen,
35 Ob meine Fahnen siegreich wehen?
 Ob mein Gesetz die Welt regiert?

 Er spricht's; da bebt
 Die Erde, es hebt
Die See sich auf zu den Wolken,
40 Flammen entlodern den Felsenklüften,
 Die Luft, erfüllt von Schwefeldüften,
 Läßt trüg die müden Schwingen ruhn.

 Im wilden Tanz,
 Umschlinget der Kranz
45 Der irren Sterne, die Himmel;
 Das Meer erbraußt in seinen Gründen
 Und in der Erde tiefsten Schlünden,
 Streiten die Elemente sich.

 Und der Eintracht Band,
50 Das mächtig umwand

Die Kräfte, es schien gelöset.
Der Luft entsinkt der Wolken Schleier
Und aus dem Abgrund steigt das Feuer,
Und zehret alles Ird'sche auf.

55 Mit trüberer Fluth
 Steigt erst die Gluth,
Doch brennt sie stets sich reiner,
Bis hell ein Lichtmeer ihr entsteiget
Das lodernd zu den Sternen reichet
60 Und rein, und hell, und strahlend wallt.

 Der Seher erwacht
 Wie aus Grabesnacht
Und staunend fühlt er sich leben,
Erwachtet aus dem Tod der Schrecken,
65 Harr't zagend er, ob nun erwecken
 Ein Gott der Wesen Kette wird.

 Von Sternen herab
 Zum Seher hinab
Ertönt nun eine Stimme:
70 »Verkörpert hast du hier gesehen
 Was allen Dingen wird geschehen
 Die Weltgeschichte sahst du hier.

 Es treibet die Kraft
 Sie wirket und schafft,
75 In unaufhaltsamem Regen;
 Was unrein ist das wird verzehret,
 Das Reine nur, der Lichtstoff, währet
 Und fließt dem ew'gen Urlicht zu.«

Jetzt sinket die Nacht
Und glänzend ertagt
Der Morgen in seiner Seele.
Nichts! ruft er, soll mich mehr bezwingen:
Das Licht nur werde! sey mein Ringen,
Dann wird mein Thun unsterblich seyn.

Textnachweise:

- A *Gedichte und Phantasien von Tian*, Hamburg – Frankfurt 1804,
S. 121–125.
- B *Gesammelte Dichtungen von Karoline von Günderode. Zum ersten
Mal vollständig herausgegeben durch Friedrich Götz*, Mannheim
1857, S. 14 f.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.